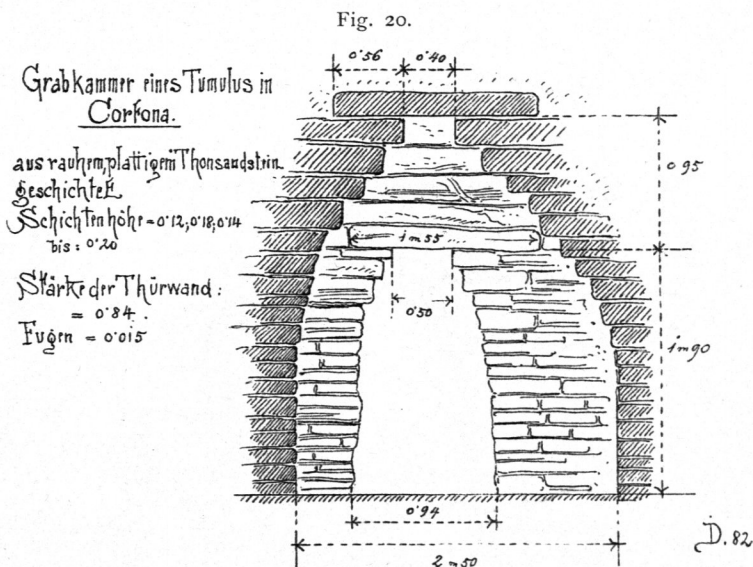


Das Pensum wenigstens, welches andere Völkerschaften vor Anwendung der Keilsteine zum Bogen aufgaben mußten, blieb auch den Etruskern nicht erspart: zuerst das schichtenweise Vorkragen der Steine in unbestimmter, roher Linie zum Scheitelfchluss aufsteigend oder in Form von Spitz- und Rundbogen; dann Keilsteine, deren Lagerfugen nicht genau nach einem Centrum gehen, und zuletzt die Keilsteinbogen mit genauen Centrumsfugen.

Die Construction des Atriden-Grabes in Mykenai findet sich in den Nurhagen auf Sardinien wieder, die Construction der Gänge von Tirynth, allerdings bei geringerer GröÙe der Steinblöcke, im Regulini-Galaffi-Grab in Caere (aus der Zeit der Gründung Roms?) und in der »Melone« bei Camuscia. Die unter den Bogen-Schlusssteinen liegenden Kragsteine berühren sich hier eben so wenig, als bei den Pseudo-Bogen der Mauern in Akarnanien<sup>28)</sup>. Die Schlusssteine bilden horizontal liegende Platten oder Steine in Akarnanien, gleich wie am Regulini-Galaffi-Grab und im Grabe bei Camuscia (Fig. 20).

Die Nurhage bestehen aus Thürmen von der Form eines abgestumpften Kegels, die besonders an der Basis aus oft riesengroßen, unbehauenen, bisweilen jedoch auch bearbeiteten Steinen geschichtet, aber nie durch Kalkmörtel verbunden sind. Der Eingang zum Inneren befindet sich an der Basis und ist bisweilen so niedrig, daß man durchkriechen muß. Der Gang erweitert sich aber, und man gelangt von diesem in eine ovoidal gewölbte Kammer im Erdgeschloß, deren mittlerer Durchmesser 5 m und deren Höhe 7 m beträgt. Nicht wenige haben über der ersten eine zweite und dritte Kammer. In die obere steigt man durch eine in der Umfassungsmauer liegende Wendeltreppe, die auf eine Plattform mündet. Die Peripherie des Pseudo-



Gewölbes wird nach oben immer kleiner, so daß es möglich war, dasselbe mit einer Steinplatte abzuschließen. Die Höhen dieser Bauwerke, die gewöhnlich gruppenweise beisammen stehen und deren Gefammtzahl 300 übersteigt, wechseln zwischen 9 bis 15 m, und nur wenige überschreiten das Maß von 20 m.

Die Frage über deren Bestimmung ist noch nicht ausgetragen. Einige halten sie für Gräber, Andere für Cultstätten, wieder Andere für Festungen und Privatwohnungen.

*Pais* sucht die Frage dadurch zu erledigen, daß er annimmt, nicht alle Nurhage hätten dem gleichen Zwecke gedient; sie seien ja auch nicht alle gleichzeitig, sondern im Verlauf einiger Jahrhunderte erbaut worden. Der Grundcharakter sei beibehalten worden, während die innere Einrichtung wechselte. Die allererste Verwendung zu Cult- und Grabstätten hält er für gesichert; ihre Bestimmung als Festung sei erst später eingetreten. Somit hätten Alle Recht!

Als Erbauer nehmen einige Phöniker, andere Chananäer an. Beide Annahmen sind nicht haltbar. Mehr Wahrscheinlichkeit haben die Etrusker für sich. Aber auch diese will *Pais* nicht gelten lassen und sucht die Erbauer in Nord-Afrika und an der Westküste Spaniens, d. h. er nimmt Libyer an. Die verwandten Bauwerke, die Sefi auf der Pantelleria und die Talayot auf den Balearen, verdankten

<sup>28)</sup> Siehe Theil II, Bd. I dieses »Handbuchs«, S. 45.